

Artenreicher Saum – wertvoller Lebensraum und Vernetzungselement im Ackerbaugesamt

Im Saum kann sich die Natur über viele Jahre entfalten. Im Wechsel der Jahreszeiten wachsen und blühen Wildblumen und Gräser, sie bilden Samen und sterben ab. Tiere können ungestört alle Entwicklungsstadien durchlaufen und finden dabei Nahrung und Schutz.

Säume als streifenförmige Elemente eignen sich besonders gut Lebensräume zu vernetzen. So tragen Säume, insbesondere abwechselnd mit Niederhecken und Brachen, wirksam zur ökologischen und landschaftlichen Aufwertung im Ackerbaugesamt bei.

Säume – ein Steckbrief

- Säume sind extensiv genutzte, krautige Streifen entlang von Acker-, Dauergrünlandparzellen oder Dauerkulturen (1). Vorher muss auf dieser Fläche zwingend eine Acker- oder Dauerkultur gewesen sein.
- Säume sind dauerhafte Strukturen und bleiben im Gegensatz zu Buntbrachen mindestens 6 Jahre am gleichen Standort. Eine längere Anlagedauer ist wünschenswert.
- Damit der Pflanzenbestand stabil bleibt, enthalten die Mischungen auch Gräser. Im Bestand wird ein Kräuteranteil von mindestens 30 % und ein Gräseranteil von höchstens 60 % angestrebt. Mohn und Kornblume sind im Vergleich zu Brachen die einzigen einjährigen Ackerbegleitpflanzen in den Saummischungen. Sie bereichern die Säume im blumenarmen Ansaatzjahr.
- Die Blütezeit beginnt in artenreichen Säumen im Mai und erstreckt sich bis in den Frühherbst. Sie bieten wertvolle Nahrungs-, Rückzugs- und Überwinterungsorte (2) für viele Lebewesen wie dieser Schwebfliegenpuppe (3) und sind ideale Verbindungswege.
- Im Gegensatz zu Brachen werden Säume regelmässig geschnitten (4). Das Schnittgut kann durch den grossen Anteil an Wiesenpflanzen verfüttert werden. Es ist jedoch zwei Jahre alt. Der Schnittzeitpunkt ist frei wählbar.
- Säume eignen sich im Gegensatz zu Brachen auch auf feuchten oder vernässten Standorten (Mischung „Säume feucht“).



Auflagen und Beiträge

Weitere Auflagen, Ausschlusskriterien und Höhe der Bundesbeiträge können dem jeweils aktuellen Faltblatt «Wegleitung für den ökologischen Ausgleich auf dem Landwirtschaftsbetrieb» (AGRIDEA, www.agridea.ch) entnommen werden

Standortwahl

Wo sind Säume sinnvoll?

- Säume können grundsätzlich überall angelegt werden. Für eine Bundesabgeltung müssen sie den Anforderungen des Bundes entsprechen (vgl. Wegleitungsmerkblatt und Beiblatt).
- Säume zwischen Ackerschlägen sind besonders wertvoll (5). Vögel (Bodenbrüter) und Feldhasen ziehen sich gerne darin zurück. In Säumen entlang von Wegen werden sie oft stark gestört, z.B. durch Hunde.
- Aus betriebswirtschaftlicher Sicht eignen sich Orte gut, an denen bereits ein schmaler Saum (50 - 100 cm) vorhanden ist, z.B. entlang von Wegen (6) oder Böschungen. Mit einer Neuansaat und Verbreiterung wird er aufgewertet.

An ungünstigen Standorten können Säume mit den Jahren vergrasen. Als Strukturelement bieten sie vielen Tieren dennoch einen wertvollen Lebensraum.



Wo machen Säume keinen Sinn?

- Schattige Orte oder Flächen mit hohem Druck an Wiesenblacken (7), Ackerkratzdisteln und Quecken unbedingt meiden.
- Säume nicht in unmittelbarer Nähe von Obstanlagen oder anderen, für Mäuseschäden anfälligen Kulturen anlegen.
- Säume entlang von stark befahrenen Strassen sind potenzielle Todesfallen für darin lebende Tiere wie Igel oder Hasen.
- Nach einer Buntbrache mit sehr hohem Kardenbesatz besteht eine grosse Wahrscheinlichkeit, dass zu viele Karden durchwachsen und die Saumpflanzen unterdrücken.



Ansaat

Saatbettvorbereitung

- Eine sorgfältige Planung (Standortwahl, Saatbettvorbereitung) ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Ansaat.
- Säume benötigen ein vegetationsfreies, über mindestens 3 Wochen abgesetztes, nicht zu feines Saatbett. Mehrmaliges flaches Eggen als Unkrautkur ist empfehlenswert (8).



Saatzeit

- Von April bis Ende Mai. Bei einer Herbstsaat besteht die Gefahr, dass einige krautige Pflanzen erfrieren.
- In entwässerten Moorböden ist eine Herbstsaat von September bis Anfang Oktober meist günstiger.

Saattechnik

- Viele Samen sind sehr klein und auf eine oberflächliche Breitsaat angewiesen. Am besten eignet sich eine Handsaat (9), da die Flächen meist klein sind.
- Saatgut mit zu gemischtem Saathelfer beziehen oder dieses selber nachträglich mit Saathelfer wie Vermiculit, Sand oder Sägemehl vermischen. Dies vereinfacht die Handsaat sowie das Säen mit einer pneumatischen Sämaschine (Einsatz bei grösseren Flächen).
- Empfohlene Saatmengen einhalten.
- Nach der Saat walzen (Cambridgewalze).

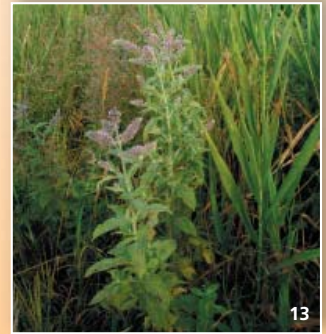


Saatmischungen

- Beide Mischungen der Eidgenössischen Forschungsanstalten bestehen aus ca. 30 ein- und mehrjährigen einheimischen Wildblumenarten sowie verschiedenen einheimischen Grasarten.
- Mischung für trockene bis frische Standorte. Sie eignet sich für die meisten Ackerböden im Mittelland. Darin befinden sich u. a. Malven (10) und Platinak (11).



- Mischung für feuchte, nasse, nährstoffreiche (nicht schattige) Standorte. Diese beinhaltet Pflanzen wie Kohldistel (12), Wasserdost, Mädesüss, Bach-Nelkenwurz, Rossminze (13). Diese Mischung kann z.B. an Standorten angesät werden, an denen wegen der Feuchtigkeit Buntbrachen nicht sinnvoll sind.



Achtung

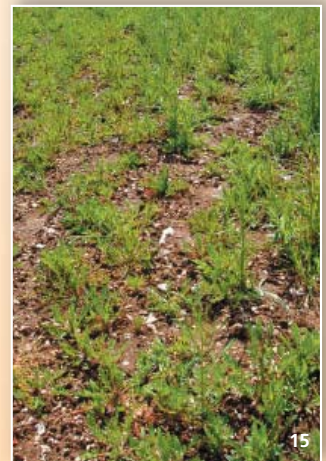
Die angesäten Arten laufen zum Teil sehr langsam auf und viele Kräuter blühen erst, nachdem sie einmal überwintert. Ist die Ansaat nicht optimal aufgelaufen (Saatbett, Saattiefe, Witterung, Schnecken), kann eine Neuansaat sinnvoll sein. In breiteren Säumen mindestens einen Streifen von einem Meter Breite stehen lassen, damit bereits angesiedelte Tiere sich darin zurückziehen und somit überleben können.

Pflege

Im Ansaatjahr

Säuberungsschnitt

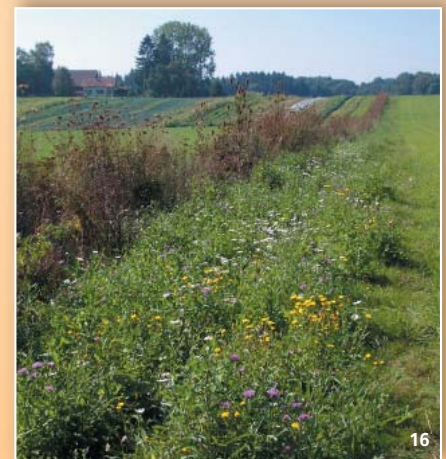
- Der Saum verunkrautet im Ansaatjahr häufig mit spontanen einjährigen Ackerunkräutern. Dies schadet jedoch der Entwicklung des Saums selten. Kommen Mohn und Kornblumen regelmäßig verteilt vor, auf einen Säuberungsschnitt verzichten (14, 15).
- Falls ein Säuberungsschnitt durchgeführt wird, diesen vor dem Schossen von Mohn und Kornblumen tätigen, da diese Pflanzen sonst geköpft werden. Fällt viel Schnittgut an, dieses abführen.



In den Folgejahren

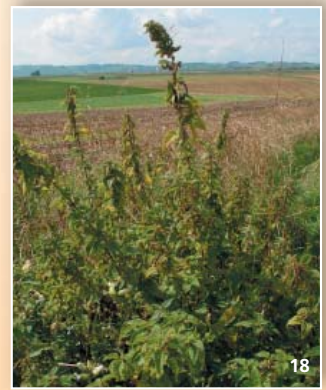
Schnitt

- Einmal jährlich die Hälfte des Saums mähen. Ein Schnitt auf der Hälfte der Saumbreite in Längsrichtung (16) ermöglicht den darin lebenden Tiere sich zurückzuziehen und der Saum dient weiterhin der Vernetzung. Geschnittene Fläche jährlich wechseln. Schnittgut auf der Fläche trocknen lassen, damit die Pflanzen versamen können. Anschliessend Schnittgut abführen.
- Der optimale Schnittzeitpunkt ist in der zweiten Augushälfte. Durch frühere Schnitte können Arten verschwinden (z.B. Königskerze, Honigklee). Schnitte ab September verhindern eine zweite Blüte im Herbst.
- Schnitthöhe 7-10 cm.
- Abgeführtes Schnittgut je nach Zusammensetzung des Pflanzenbestandes kompostieren, als Ökoheu verfüttern (Nährstoffbilanz berücksichtigen), als Einstreu verwenden oder an einem anderen Standort in den Boden einarbeiten.
- Einzelne Gras- und Streuhaufen im Saum dienen Tieren als Unterschlupf und werten den Saum auf.



Unerwünschte Arten

- Treten schnell wachsende Gehölze auf (z.B. Eschen, Weiden (17), Ahorn), diese frühzeitig entfernen. Vereinzelt spontan auftretende Brennnesseln (18) sind ökologisch wertvoll und sind nicht zu bekämpfen.
- Den Saum regelmässig von Frühling bis Herbst auf Problempflanzen kontrollieren. Wiesenblacken, Ackerkratzdisteln, Quecken, Winden, Jakobs-Kreuzkraut, Ambrosia sowie kanadische und spätblühende Goldruten (19) laufend bekämpfen.
- Auf ÖLN-Betrieben sind Einzelstock- sowie Nesterbehandlungen gegen Problemunkräuter erlaubt, sofern diese mechanisch mit angemessenem Aufwand nicht zu bekämpfen sind (nur bewilligte Mittel verwenden, vgl. Beilageblatt).



Schädlinge in Säumen

- Mäuse und Schnecken treten im angesäten Saum und im Übergang zum Acker vermehrt auf. Sie verursachen deswegen in den angrenzenden Kulturen in der Regel keine wesentlichen Schäden.
- Im Randstreifen von schneckenempfindlichen Kulturen wie Raps und Rüben können Schneckenkörner ausgebracht werden, nicht aber im Saum selbst.
 - Sitzstangen ziehen Greifvögel an, welche Mäuse wirksam reduzieren können.

Aufheben des Saumes

- In sehr seltenen Fällen können trotz Kontrolle und Pflege Ackerkratzdisteln oder Blacken dominant werden. Den Saum in diesem Fall aufheben und die frei werdende Fläche wieder in die Fruchtfolge integrieren.
- Direkt nach dem Umbruch zerstört eine wiederholte oberflächliche Bodenbearbeitung auflaufende Keimlinge. Durchwuchsprobleme in der Fruchtfolge sind bisher nicht bekannt.

Impressum

Unter „Landwirtschaftliche Forschung und Beratung“ werden in Zusammenarbeit mit Forschungs-, Beratungs- und Fachinstitutionen in loser Reihenfolge Merkblätter publiziert.

Herausgeber

AGRIDEA, CH-8315 Lindau, www.agridea.ch
AGRIDEA, cp 128, CH-1000 Lausanne 6, www.agridea.ch

Informationskonzept, Gestaltung

Knipfer M., Kuchen S., AGRIDEA, Lindau
Charollais M., Koller N., AGRIDEA, Lausanne

AutorInnen

Jacot K., Eggenschwiler L., Agroscope Reckenholz-Tänikon ART; Bosshard A., Ö + L GmbH, Oberwil-Lieli; Charollais M., Koller N., Kuchen S., AGRIDEA

Fachliche Mitarbeit

Brönimann A., Fasching D., Wyss E., Naturschutzinspektorat Kt. Bern, Münsingen; Doutaz N., Landwirtschaftliches Institut, Grangeneuve; Dugon J., AgriGenève, Meyrin; Girard D., Prométer-re, Château d'Oex; Gremlich A., Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg; Jacot Ph., Chambre neuchâteloise d'agriculture et viticulture, Cernier; Jenny M., Schweiz. Vogelwarte, Sempach; Lambelet C., Botanischer Garten, Genf; Luka H., Pfiffner L., FiBL, Frick; Meyrat M.-A.,

Fondation rurale interjurassienne, Courtételle; Ramseier H., Vonlanten I., SHL, Zollikofen; Studer J., Ökobüro, Freiburg

Fotos

Bosshard A., Ö + L GmbH, Oberwil-Lieli (4, 5, 9, 14, 15, 16); Keller S., Jacot K., Agroscope Reckenholz-Tänikon ART (1, 2, 3, 6, 7, 8, 12, 13, 17, 18, 19); Kuchen S., AGRIDEA (10, 11)

Hinweise

Weitere Auskünfte erteilen kantonale Beratungsdienste.

Druck

AGRIDEA Lausanne, Februar 2008